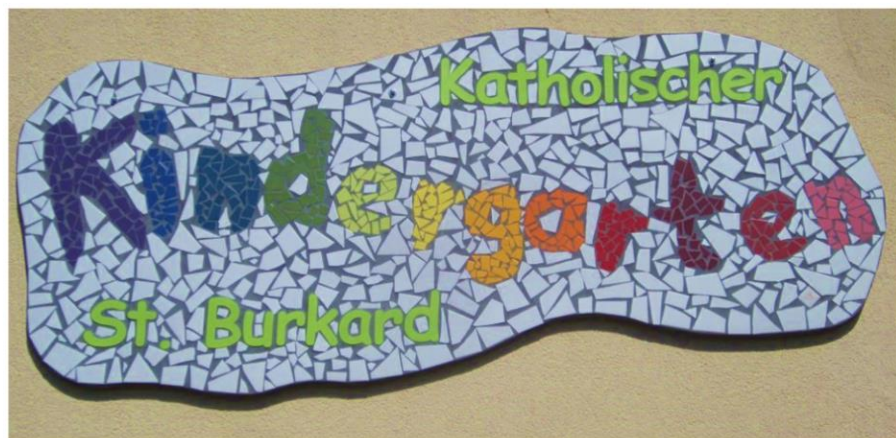


Konzeption





**Kirchahorn 56
95491 Ahorntal**

Tel.: 09202-1793

**Ansprechperson:
Frau Christine Feyl (Kindergartenleitung)**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

A) Allgemeines	Seite
1. Der Bau unseres Kindergartens _____	5
2. Kontakt _____	6
3. Öffnungszeiten _____	6
4. Schließzeiten _____	7
5. Kosten _____	7
6. Anmeldung _____	8
7. Das Team _____	8
8. Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit _____	9
 B) Das bieten wir unseren Kindern	
1. Rahmenbedingungen	
✚ Gesetzliche Grundlagen _____	10
✚ Unser Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung _____	10
✚ Elternpartnerschaft _____	10
✚ Einzugsbereich _____	10
✚ Räume und deren Besonderheiten _____	11
✚ Außengelände _____	12
✚ Betriebserlaubnis _____	13
 2. Grundsätze und Leitgedanken	
✚ Unser Auftrag und Profil als kath. Kiga _____	13
✚ Unsere Leitsätze _____	14
▪ Welches Bild vom Kind leitet uns?	
▪ Was bedeutet für uns Inklusion?	
▪ Was bedeutet für uns Partizipation?	
▪ Welches Verständnis von Bildung leitet uns?	
✚ Unser konzeptioneller Ansatz _____	16
✚ Beobachtung als Grundlage unserer Arbeit _____	17
✚ Unser Lernverständnis _____	18
✚ Welche Kinder nehmen wir auf? _____	19
✚ Was brauchen unsere Kinder? _____	19
 3. Zielsetzungen, Inhalte und Formen unserer Arbeit	
✚ Basiskompetenzen _____	21
▪ Personale Kompetenz _____	22
▪ Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext _____	24
▪ Lernmethodische Kompetenz _____	26
✚ Tagesablauf _____	26
▪ Freispiel _____	26
a) Tischspiele	
b) Bauecke	
c) Puppenecke	
d) Basteltisch	
e) Kuschelecke	
f) Werkbank	
g) Ecken im Gang	

▪ gezielte Angebote _____	29
a) im kreativen Bereich _____	
b) Arbeitsblätter _____	
▪ EU-Schulobst und -gemüseprogramm _____	29
▪ Brotzeit _____	30
▪ gemeinsames Essen _____	30
▪ Geburtstagfeiern _____	31
▪ Angebote für die gesamte Gruppe _____	31
a) Stuhlkreis _____	
b) Turnen – Rhythmik _____	
▪ Garten _____	34
▪ Mittagessen _____	34
✚ Das Leben im Spiel begreifen _____	35
✚ Schwerpunkte unserer vorschulischen Förderung _____	36
▪ Sozialverhalten _____	
▪ Feinmotorik _____	
▪ Grobmotorik _____	
▪ auditive Wahrnehmung _____	
▪ visuelle Wahrnehmung _____	
▪ kognitive Fähigkeit _____	
▪ sprachliche Fähigkeit _____	
✚ Förderschwerpunkte – Bildungsbereiche _____	37
▪ Lernwerkstatt – Projektarbeit für die Vorschulkinder _____	37
▪ „Wir ab 4“ – Projektgruppe am Nachmittag _____	37
▪ Bildungsbereiche mit der gesamten Gruppe _____	38
▪ Brandschutzerziehung _____	40
4. Elternarbeit _____	41
✚ Elternbeirat _____	41
✚ Elternabend _____	41
✚ Elterngespräche _____	41
✚ „Tür- und Angelgespräche“ _____	41
✚ Wochenplan _____	41
✚ Rappelkiste _____	42
✚ St. Martinsgottesdienst mit Laternenumzug _____	45
✚ Gottesdienst _____	45
✚ Muttertagsfeier _____	45
✚ Frühlings- oder Sommerfest bzw. Wandertag _____	45
✚ Infonachmittag _____	45
✚ Basar _____	46
✚ Pinnwände im Eingangsbereich _____	46
5. Öffentlichkeitsarbeit _____	46
6. Qualitätssicherung _____	46
7. Kooperation und Vernetzung _____	47
✚ Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule _____	47
✚ Fachdienste _____	49
✚ Vernetzung in der Gemeinde _____	49

Vorwort

Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Adventszeit, Weihnachten, Aschermittwoch, Fastenzeit, Ostern, Abschlussgottesdienst – das Kirchenjahr mit seinen Festen und geprägten Zeiten zieht sich wie ein roter Faden durch ein Kindergartenjahr. Auch die Rituale beim Stuhlkreis und das Beten mit den Kindern sind wichtige Bestandteile der Arbeit im Kindergarten.

Wie dem Namenspatron des Kindergartens – dem heiligen Bischof Burkard in seiner Zeit um 750 als 1. Bischof von Würzburg – liegt auch der Kirche heute die religiöse Erziehung und Bildung der Kinder sehr am Herzen.

Die Kirchenverwaltung Oberailsfeld als Träger des Katholischen Kindergartens St. Burkard in Kirchahorn steht hinter diesem Anliegen. Der Kindergarten und die Kirche möchten die Eltern bei der Aufgabe unterstützen, den christlichen Glauben zu leben und an die kommende Generation weiterzugeben.

Im Namen des Trägers darf ich unserem Kindergartenteam für all ihr Engagement zum Wohl der Kinder im Ahorntal ein herzliches „Vergelt's Gott!“ sagen. Ich bin dankbar, dass die Kinder so auch viel über Gott erfahren und eine Beziehung zu Jesus aufgebaut werden kann. Diese „Gottesbeziehung“ wird im Kindergarten grundgelegt, die Zeiten in Schule und Leben können auf diesen Erfahrungen aufbauen. Gerne komme auch ich immer wieder zu gottesdienstlichen Feiern und Andachten in den Kindergarten, damit die Kinder „Kirche im Kindergarten“ erfahren können.

Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten –Kindergartenteam, Elternbeirat, Eltern, Träger und der politischen Gemeinde Ahorntal- unterstützt und fördert das Ziel, dass sich die Kinder in unserem Kindergarten wohl fühlen und gerne kommen. Das möge auch in Zukunft so bleiben.

Im Namen des Trägers des Katholischen Kindergartens St. Burkard wünsche ich allen Kindern und ihren Eltern und unserem Kindergartenteam Gottes Schutz und Gottes reichen Segen für die Zukunft!

gez. Georg Friedmann

Pastoralreferent und bis Dezember 2023 stellvertr. Kirchenverwaltungsvorstand

A) Allgemeines

1. Der Bau unseres Kindergartens

Baugeschichte

Anfang der 80er Jahre:	Erste Gespräche über einen Kindergarten
Ende 1990:	Dekan Kraus teilt mit, dass in absehbarer Zeit (1993) die Ahorntaler Kinder den Waischenfelder Kindergarten aus Platzgründen nicht mehr mitbenutzen können
Nov. 1990:	Erste Kontakte zwischen Gemeinde und Kirchenverwaltung Oberailsfeld wegen Bau- und Betriebsträgerschaft für einen Kindergarten
4. Dez. 1990:	Die Kirchenverwaltung Oberailsfeld beschließt, die Bau- und Betriebsträgerschaft zu übernehmen.
5. Febr. 1991:	Der Gemeinderat Ahorntal beschließt, die Bau- und Betriebsträgerschaft an die Kirchenstiftung Oberailsfeld zu übertragen.
5. März 1991:	Das Erzbischöfliche Ordinariat gibt die stiftungsaufsichtliche Genehmigung
7. März 1991:	Gemeinsam beschließen Gemeinderat und Kirchenverwaltung, den Architekten Oswald R. Schiller aus Hummeltal mit der Planung zu beauftragen, nachdem vorher gemeinsam eine ganze Reihe Kindergärten im Landkreis besichtigt wurden.
Dez. 1991:	Noch im Dezember 1991 geht der Bauantrag mit dem Bauplan ans Landratsamt; es ist der 2. Plan, nachdem der Erste vom Erzb. Ordinariat verworfen wurde
6. April 1992:	Das Landratsamt erteilt die Baugenehmigung
23. Juni 1992:	Die ersten Vorbereitungen für den Bau beginnen, die ersten Baubuden werden aufgestellt
24. Juni 1992:	Die Firma Bauer aus Erbdorf beginnt mit dem Wegschieben des Humus' und den ersten Erdarbeiten
24. Juli 1992:	Tag der Grundsteinlegung
25. Sept. 1992:	Richtfest
23. Aug. 1993:	Das Kindergartenteam beginnt mit den Vorbereitungen für die Kindergartenarbeit
1. Sept. 1993:	Zum ersten Mal kommen Kinder in die neuen Gruppen
14. Okt. 1993:	Offizielle Einweihung durch Prälat Walter Schirmer, Bamberg
17. Okt. 1993:	Tag der offenen Tür und erstes Kindergartenfest

2. Kontakt

Anschrift der Einrichtung:

Katholischer Kindergaren St. Burkard
Kirchahorn 56
95491 Ahorntal
09202/1793

Ansprechperson: Frau Christine Feyl (Kindergartenleitung)

Anschrift des Trägers:

Katholische Kirchenstiftung St. Burkard / Oberailsfeld
Volsbach 25
95491 Ahorntal
09279/272

Ansprechpersonen:

Herr Pfarrer Wiedow - *Kirchenverwaltungsvorstand seit Januar 2024*

Herr Georg Friedmann - *Pastoralreferent u. langjähriger stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand bis Dezember 2023*

Frau Hellbach - *Verwaltungsleiterin der ARGE Kita (Arbeitsgemeinschaft Kindertagesstätten)*

Frau Marion Rang - *Pfarrsekretärin*

3. Öffnungszeiten

Bringzeit	7.15 Uhr bis <u>spätestens</u> 8.45 Uhr
Kernzeit	8.45 Uhr bis 12.45 Uhr in dieser Zeit ist die Haustüre zugesperrt, um störungsfrei unserer pädagogischen Arbeit nachzugehen
Abholzeit	Montag bis Donnerstag ab 12.45 Uhr bis 16.00 Uhr am Freitag ab 12.45 Uhr bis 14.00 Uhr

4. Schließzeiten - Betriebsferien

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) stehen uns 30 Schließtage im Kindergartenjahr zu.

In der Regel haben wir geschlossen:

Weihnachtsferien:	Zwischen Weihnachten und Hl. Drei Könige
Brückentag:	Freitag nach Christi Himmelfahrt
Pfingstferien:	Die 1. Woche der Pfingstferien
Sommerferien:	Ca. 17 Tage im August

Weitere Brückentage und zusätzliche Schließtage für die Qualitätssicherung (wie z. B. Team-Fortbildungen und Konzeptionsarbeiten) werden extra bekanntgegeben.

5. Kosten

Die Eltern leisten eine angemessene finanzielle Beteiligung an dem gesamten Betriebsaufwand der Einrichtung, gemäß der jeweils gültigen Ordnung der Kindertageseinrichtung.

Die Höhe des Grundbeitrags bemisst sich dabei nach der vereinbarten wöchentlichen Buchungszeit.

Der Elternbeitrag wird erhoben für die Monate September bis August (12 Monate).

Für die Eltern ermäßigt sich der Elternbeitrag um monatlich 100 Euro

und zwar ab September des Jahres, in dem das Kind seinen 3. Geburtstag feiert, bis zur Einschulung.

6. Anmeldung

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt vom vollendeten 3. Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht.

Zur Eingewöhnung können Kinder einen Monat vor dem 3. Lebensjahr aufgenommen werden.

In Kooperation mit der ortsansässigen Kinderkrippe können nach Absprache auch Kinder mit 2,5 Jahren aufgenommen werden.

Es besteht die Möglichkeit, Schulkinder 5 ¼ bis höchstens 10 Wochenstunden nach dem Unterricht zu betreuen.

Angemeldet werden Kinder immer nur für das kommende Kindergartenjahr.

Im Februar/März bieten wir nach telefonischer Terminvergabe ein Aufnahmegespräch an.

Die Terminbekanntgabe läuft über die Presse und dem Ahorntaler Mitteilungsblatt.

Nach dem Bayerische Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz ist die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes Kern des Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Die finanzielle Förderung ist kindbezogen gestaltet. Die Zuschüsse richten sich nach dem Umfang der Betreuungszeit für jedes Kind, d. h. es gibt pro gebuchte Zeit und Kind eine jährliche Kopfpauschale.

*Unser Mindestbuchungszeitraum ist **von 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr** – das sind 4 Stunden in unserer festgelegten Kernzeit + je eine ¼ Stunde für die Bring- und Abholzeit. Diese Zeit ist verpflichtend zu buchen.*

7. Das Team

Anzahl der Fachkräfte

1 Leitung / Erzieherin
5 Erzieherinnen
2 Kinderpflegerinnen

Gruppen

Igelgruppe: 1 Erzieherin und 2 Kinderpflegerinnen

Bärengruppe: 1 Leitung / Erzieherin und 2 Erzieherinnen

Hasengruppe: 2 Erzieherinnen

8. Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit

- ✚ Team:
Teambesprechung, Gruppenbesprechung, Wochenrückblick erstellen, Gruppenalltag vorbereiten – Stuhlkreise, Turnstunden, Angebote... , Feste und Veranstaltungen planen, Beobachtungen auswerten, Beobachtungsbögen (PERIK, SELDAK, Anfangsbogen) führen, Konzepte erstellen und aktualisieren, Gespräche mit Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Grundschullehrern, Erziehungsberatungsstelle, Meetings mit Verwaltungsleiterin und Trägerschaft
- ✚ Tätigkeiten außerhalb des Hauses:
Einkäufe, Botenfahrten (Post, Bank, Ämter, ...)
- ✚ Verwaltung:
Telefonate führen, Verwaltungs- und Abrechnungsprogramm ADEBIS, Briefe und Protokolle schreiben, Abrechnungen erledigen, Konto- und Kassenführung, Aushang bzw. Plakate gestalten, kopieren, Anträge bearbeiten, Statistiken erstellen, Anwesenheitsliste erstellen und führen, Aktenplan führen
- ✚ Elternarbeit:
Elternbriefe schreiben, „Rappelkiste“ gestalten und schreiben, Gottesdienste, Martinsfeier, Sommerfest bzw. Wandertag, Abschlussfest, Elternabend, Elterngespräche bzw. Entwicklungsgespräche, Elternbeiratssitzungen und Info-Gespräche für neue Eltern vorbereiten und durchführen, Anmeldungen organisieren
- ✚ Öffentlichkeitsarbeit:
Beiträge im Gemeindeblatt (6x im Jahr), Plakate, Basar, Feste
- ✚ Sonstiges:
Anleitung von Schnupper- und Kinderpflegepraktikanten, Beurteilungen schreiben
- ✚ Qualitätssicherung
siehe Seite 43

B) Das bieten wir unseren Kindern

1. Rahmenbedingungen

Gesetzliche Grundlagen

Artikel 2 Abs. 1

Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Satz 1 - Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern

Satz 2 – Eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung im Sinn des Abs. 1 Satz 1 setzt voraus, dass die überwiegende Zahl der Kinder in einem Zeitraum von mindestens einem Monat die Kindertageseinrichtungen durchschnittlich mindestens 20 Stunden pro Woche besucht.

Artikel 4

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern.

Unser Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung

Artikel 10 (**BayKiBiG**)

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Elternpartnerschaft

Artikel 14 (**BayKiBiG**)

Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtung mit den Eltern

Abs. 1 – Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

Abs. 3 – Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

Unser Einzugsgebiet

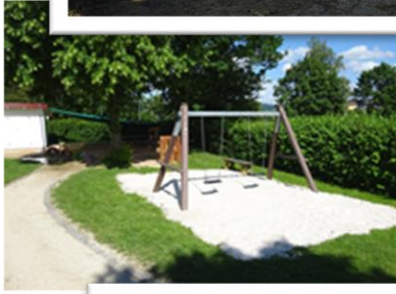
Das Ahorntal besteht aus 27 Ortsteilen, aus denen Kinder zu uns kommen
Dieses Gebiet beinhaltet 3 Pfarreien,
Oberailsfeld – Volsbach – Poppendorf

Unsere Räume und deren Besonderheiten



Räume	Besonderheiten
3 großräumige Gruppenzimmer (GZ)	Hauptaufenthalt der Kinder (<i>Igel-, Bären- und Hasenkinder</i>) Puppenecke, Bauecke, Esstisch Tische für Legematerial, Tischspiele, Puzzle ... Spielteppich für Bodenspiele
pro GZ ein Intensivraum	Werkbank, Basteltisch, Tafel für Kleingruppenarbeiten oder kreative Tätigkeiten
pro GZ eine Materialkammer	sämtliches Bastel- und Spielmaterial sind dort gelagert ein schneller Zugriff erleichtert unsere Arbeit
1 Container als Zusatzraum	Kleingruppenarbeit, Gruppen werden im Freispiel entlastet, die Kinder haben verschiedenen Spiel- und Bastelmaterialien zur Auswahl. Der Raum wird auch von unseren Therapeuten der Frühförderung und von der Kooperationslehrerin der Grundschule genutzt, die mit unseren Kindern arbeiten.
Turnhalle mit Nebenraum für Turngeräte	Turnhalle hat einen Schwingboden, ideal für Bewegungsstunden und gelenkschonend beim Rennen und Springen. Im Freispiel wird die Turnhalle von den Kindern als Bewegungsraum mit Fahrzeugen genutzt
Großer Gang mit Aktionsecken	Treffpunkt der Kinder aus allen Gruppen <u>Bunte Bauecke</u> Bewegungsbaustelle mit großen Softbausteinen <u>Bücherecke mit Sinneswand</u> Bilderbücher anschauen, Spielen an der Sinneswand <u>Kuschelhäuschen</u> mit Schaukelpferd Rückzugsmöglichkeit der Kinder <u>Ballbecken</u>

Unser Außengelände und dessen Besonderheiten



Außengelände	Besonderheiten
großer Sandkasten mit Sonnensegel und Gartenhäuschen für Sandspielsachen	Sonnenschutz im Sommer die Kinder können sich selbstständig die Spielsachen aus dem Häuschen holen und wieder aufräumen
2 Schaukeln	
1 Wippe	Platz für 4 Kinder
1 Kletterhaus	gut zum Verstecken und Klettern
Kletterstange in 3 verschiedenen Höhen	schon die Kleinsten können sich an die niedrigste Stange hängen und schwingen
3 Balancierstangen	
Wackeltreppe, Kletternetz und Bergsteigerrampe	auf originelle Weise Hindernisse überqueren
Kleines Spielhaus mit alten Kochutensilien	für Rollenspiele
Rutsche	Durch die leichte Hanglage der Rutsche können wir den Kindern jederzeit Hilfestellung leisten.
2 Wipptiere	
1 Bootshäuschen	gerne genutzt für Rollenspiele
freie große Wiese	zum Fußballspielen Wasserspiele im Sommer Spiele ...
gepflasterte und geschotterte Wege	wird hauptsächlich für unsere Fahrzeuge (Dreiräder, Traktoren und Kettcars) genutzt
Terrassen mit Bänken und Tischen	Sitzgelegenheit zum Brotzeitmachen, Spielen oder Ausruhen, auch während der allgemeinen Freispielzeit nutzbar
Personalbank	beste Aufsichtsmöglichkeit und bester Überblick auf den größten Teil unseres Gartens. Wir haben einen besseren Überblick über die Kinder, die ins Haus hineingehen und wieder herauskommen

- ✚ **Betriebserlaubnis - Anzahl der genehmigten Plätze**
 Unser Kindergarten kann höchstens von 75 Kindern ab zwei Jahre und sechs Monaten gleichzeitig besucht werden.
 Es besteht die Möglichkeit zusätzlich 10 Schulkinder im angrenzenden Container zu betreuen.
 Die Zahl der Kinder kann innerhalb eines Kindergartenjahres um maximal 10 % überschritten werden.
 Kinder unter zwei Jahren und sechs Monaten zählen wie zwei Kinder über zwei Jahren und sechs Monate.
- ✚ **Bezuschussung von Kommune und Landesförderung**
 Die Abrechnung erfolgt nach der kindbezogenen Förderung nach dem BayKiBiG. Kinder unter 3 Jahre, die während des Jahres ihr 3. Lebensjahr erreichen, werden bis zum Ende des Kindergartenjahres doppelt bezuschusst.

2. Grundsätze und Leitgedanken

✚ Unser Auftrag und Profil als katholischer Kindergarten

Die Kindergärten in katholischer Trägerschaft sind grundsätzlich offen für Kinder aller Familien, die den allgemeinen Erziehungszielen, basierend auf dem christlichen Welt- und Menschenbild, zustimmen.

Uns sind alle Kinder willkommen, denn ein Leben aus dem Glauben und im liebevollen Miteinander ist das Fundament aller Kultur- und Glaubenskreise. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern anderer Glaubensrichtungen, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtungen respektieren.

Kinder brauchen einen Lebensraum, der ihnen verlässliche Beziehungen, Geborgenheit und Zuwendung garantiert und der zur Entfaltung individueller und sozialer Fähigkeiten genügend Freiräume und Anregungen bietet. Der katholische Kindergarten ist ein Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort der Begegnung, der das Leben in der Gemeinde widerspiegelt. Im Miteinander des Lebens und Glaubens ist die katholische Tageseinrichtung für Kinder neben dem Elternhaus ein Raum, in dem sie die Liebe zum Nächsten und den Glauben erleben. Wir beziehen religiöse Bildung und Glaubenserziehung in den Kindergartenalltag ein und möchten im Zusammenwirken mit den Eltern eine Grundlegung sittlicher und religiöser Wertvorstellungen entfalten. Dabei stellt die religiöse Thematik keinen eigenen Lernbereich dar, sondern ist integraler Teil der Gesamterziehung, in deren Mittelpunkt die ganzheitliche elementare Persönlichkeitsbildung steht.

Der katholische Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Sie bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an und fördert Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen. Eventuelle Entwicklungsmängel sollen ausgeglichen werden.

Leitziel aller pädagogischen Arbeit in dem katholischen Kindergarten ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Unsere Leitsätze

▪ Welches Bild vom Kind leitet uns?

Kinder sind als gleichwertige Personen anzusehen.

Sie gestalten ihre Bildung und Erziehung aktiv mit. Dabei sollen Kinder die Möglichkeit bekommen, über ihr Tun entsprechend ihres Entwicklungsstandes selbst mit zu bestimmen. Besonders wichtig ist dabei die Selbsttätigkeit.

Kinder **erlernen beim Begreifen**. Für uns als Einrichtung heißt das, den Kindern mehr Zeit zu geben beim Tun und Ausprobieren.

Wir ermöglichen dadurch den Kindern und auch uns, Risiken einzugehen, um einen Lernprozess bzw. Entwicklung beim Kind zu ermöglichen.

Beispiel: Ein Kind lernt das Einschenken einer Tasse, wenn es dies ausprobiert. Das Risiko dabei ist, dass die Kanne zu schwer ist und das Kind etwas daneben schüttet bzw. die Menge Flüssigkeit noch nicht dosieren kann. Wenn es daneben geht, soll das Kind auch wissen, dass es nicht schlimm ist, denn es muss es ja erst üben und lernen. Mit dem Lappen kann es den Tee wieder aufwischen und beim nächsten Mal kann es schon besser klappen. Wir helfen und unterstützen es dabei.

Während dieser Entwicklungsprozesse ist die Individualität jedes einzelnen Kindes besonders wichtig. Jedes Kind entwickelt sich anders und hat dabei sein eigenes Tempo und seine eigenen Vorlieben.

Das heißt: Wir versuchen nicht nur einheitliche Lernangebote für alle „25 Kinder“ anzubieten. Je nach Entwicklung gibt es verschiedene Angebote – individuell auf die Kinder abgestimmt.

▪ Was bedeutet für uns Inklusion?

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder *inklusiv* ihrer Eigenartigkeiten mit Schwächen und Stärken bei uns auf und fördern sie innerhalb der möglichen Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

„Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Kinder unterschiedlich sind.“

Quelle: www.kinder.de

■ Was bedeutet für uns Partizipation?

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (siehe auch S. 25)

partizipare (lat.): teilnehmen, Anteil haben

»Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden«

(Richard Schröder 1995, S. 14) ehemalige Leiter des ersten Kinderbüros in Deutschland

In unserer Planung von Tagesangeboten, Projekten und Entscheidungen können/dürfen/sollen die Kinder sich beteiligen. Sie sollen aktiv mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Wir geben den Kindern als Hilfestellung auch gerne Impulse, damit Projekt und Tagesangebote gemeinsam weiterentwickelt werden können.

Vor allem während des Freispiels bestimmen die Kinder selbst, mit wem, mit was, wo und wie lang sie sich beschäftigen wollen.

Auch unsere gleitende Brotzeit gehört zu unserer Arbeit der Partizipation. Die Kinder entscheiden selbstständig, wie sie ihre Brotzeit bzw. Frühstückspause gestalten wollen.

Integrierte Lernprozesse während unseres Alltags:

- sich entscheiden können
- beim Entscheiden Alternativen kennen
- sie lernen Auswahlkriterien kennen
- die Folgen ihrer Entscheidungen einschätzen
- übernehmen von Verantwortung ihrer Entscheidung

Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung bestmöglich entwickeln können und Lernprozesse stattfinden, ist uns folgendes sehr wichtig:

- bedingungslose Akzeptanz
- Respekt vor der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes
- Impulse geben
- unterstützende Begleitung

Um allen Kindern Schutz, Sicherheit und Wohlergehen zu gewährleisten, brauchen wir im Kindergarten Regeln und Grenzen.

Diese handeln wir mit den Kindern gemeinsam aus und vereinbaren die Einhaltung.

▪ Welches Verständnis von Bildung leitet uns?

Grundlage der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmungen, Bewegung und Spiel. Darauf beruht auch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung.

Bildung ist ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Bildung kann nur in gemeinsamen Interaktionen stattfinden. Um einen Austausch und Vergleich im sozialen Prozess zu erreichen, bieten wir den Kindern nicht nur Materialien an, geben vor allem Impulse, die die Kinder zum Weiterdenken anregen. Das muss kontextbezogen geschehen (zusammenhängend, Sinnverbindung), d. h. die Themenwelt (sozial und kulturell) soll mit dem Leben der Kinder etwas zu tun haben.

Das ganzheitliche Verständnis ist in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Dazu gehören folgende Dimensionen:

- **Persönliche Dimension**
Die Kinder sollen sich persönliche Dinge für das Leben aneignen, z. B. Selbstwertgefühl (Persönlichkeitsentwicklung)
- **Interaktionale Dimension**
Eingliederung in die Gruppe, Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen
- **Wissensdimension**
Aneignen von Wissen, das im weiteren Leben wichtig ist
- **Partizipatorische Dimension**
Gesellschaftliche Werte (teilnehmen und mitgestalten)

Um diese Dimensionen bei den Kindern zu erreichen und zu stärken, fördern wir die **Basiskompetenzen**.

Unser konzeptioneller Ansatz

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder altersgemäß zu fördern und im Rahmen unserer Möglichkeit zu gemeinschaftsfähigen, verantwortungsbewussten, selbstständigen, wertorientierten und weltoffenen Menschen zu erziehen.

Wir versuchen unsere Ziele (Basiskompetenzen) mit pädagogischen Förderschwerpunkten zu erreichen, die uns durch den gesamten Tagesablauf begleiten.

In erster Linie richten sich unsere Themen und Feierlichkeiten nach dem kirchlichen Jahreskreislauf (Erntedankfeier, St. Martin, Adventszeit - Krippenweg, Nikolaus, Weihnachtsfeier und Weihnachtsgottesdienst, Aschermittwochsandacht, Fastenzeit und die Osterzeit).

Das Kindergartenjahr endet mit einem Abschlussgottesdienst.

Neben den kirchlichen Ereignissen lassen wir Bereiche von Natur und Umwelt in unseren Alltag mit einfließen.

Die restliche und oft knapp bemessene Zeit lassen wir für Projekte (Jahresthemen) offen. Unser Tagesablauf wird geprägt durch die Gruppensituation. Was wollen und brauchen die Kinder und was tut ihnen gut.

Beobachtungen als Grundlage unserer Arbeit

Das Beobachten und Dokumentieren der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder ist eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit.

Durch regelmäßige Beobachtungen sehen wir stets den genauen Entwicklungsstand des Kindes und welche Lernfortschritte es gemacht hat.

Aufgrund dieser Kenntnisse reflektieren wir das Verhalten und gestalten dann unsere pädagogischen Lernangebote. Wir unterstützen dabei pädagogische Interaktionen und Beziehungen, bezogen auf das einzelne Kind und bezogen auf die Gruppe.

Beobachtungen geben uns:

- einen Einblick in die Entwicklung, Fähigkeit, Neigung und das Lernen des Kindes
- ein besseres Verständnis für das Verhalten und Erleben des Kindes
- eine Rückmeldung über die Ergebnisse unseres pädagogischen Handelns
- eine Hilfe für den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Fachdiensten, Schulen und Eltern

Inhaltlich ist uns wichtig:

- gezielte und regelmäßige Durchführungen
- breitgefächelter Einblick in die wesentlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes
 - die Lernbereitschaft, d.h. die Bereitschaft, sich in verschiedenen Lernfeldern und bei Aktivitäten zu engagieren
 - Lern- und Entwicklungsfortschritte in einzelnen Förderbereichen (z.B. sprachliche oder mathematische Bildung)
 - das Wohlbefinden in der Tageseinrichtung
 - die sozialen Bezüge zu anderen Kindern und zu pädagogischen Bezugspersonen

Beobachtungsformen:

- freie Beobachtungen und Aufzeichnungen (z.B. laufende Notizen)
- strukturierte Formen der Beobachtung und Aufzeichnung (Beobachtungsbögen Perik, Seldak, Auszüge vom Kompik)

Datenschutz:

Die Beobachtungen der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder halten wir durch eine schriftliche Dokumentation fest. Viele Daten von den Kindern bzw. Elternhaus sind erhoben und gespeichert. Sie unterliegen dem Vertrauensschutz nach § 65 SGB VIII.

„Vertrauensperson“ im Sinn des Gesetzes ist hier nicht nur die jeweilige Fachkraft, die das Kind beobachtet und die Beobachtungen dokumentiert, sondern sind alle Fachkräfte des Einrichtungsteams. Beobachtung und Dokumentation sind Aufgaben, in die alle Fachkräfte eingebunden sind (z. B. Reflexion der Beobachtungen im Team). Aufgrund der gemeinsamen Aufgabenverantwortung ist es zulässig, die Beobachtungsdaten der Kinder zwischen den Fachkräften der Tageseinrichtung auszutauschen und gemeinsam zu reflektieren (vgl. § 64 Abs. 1 SGB VIII).

An außenstehende Dritte, zu denen neben Fachdiensten, Schulen und anderen Stellen auch der Träger zählt, dürfen anvertraute Beobachtungsdaten über ein bestimmtes Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden (§ 65 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VIII). Jederzeit zulässig sind anonymisierte Fallbesprechungen, in denen die Beobachtungen erörtert werden. Wenn Anzeichen für eine Gefährdung des Kindeswohls beobachtet worden sind, kann als letztes Mittel die Datenübermittlung an das Jugendamt zulässig und geboten sein (siehe II.4.4)

Unser Lernverständnis

Frühes Lernen wird als Grundstein für lebenslanges Lernen angesehen.

Lernen ist nicht, Informationen zu bekommen. Lernen heißt, sich Wissen aneignen, ist also ein aktiver Prozess seitens des Kindes.

Spielen und Lernen gehören zusammen und werden als zwei unterschiedliche Seiten derselben Medaille verstanden. Im Kleinkindalter herrschen spielerische bzw. informelle Lernformen vor, begleitet von uns Erwachsenen.

Den Kindern muss bewusst gemacht werden, dass sie lernen.

Wir fragen sie nach Projekten und Beschäftigungen, was sie dabei gelernt haben.

Durch selbständiges und verantwortungsvolles Arbeiten in der Gruppe, Kleingruppe oder alleine sollen sich die Kinder Arbeitsaufträge bzw. Projektabschnitte selber überlegen, wie sie zu dem Ergebnis kommen.

Beispiel zur Förderung der lernmethodischen Kompetenz:

Wir wollen Tiere malen. Die Kinder sollen nun selbst überlegen, wie und wo sie herausfinden könnten, ein Abbild ihres Tieres zu finden (z.B. Lexikon, Bilderbücher). Die Ideen der Kinder werden aufgenommen und wir gehen gemeinsam auf die Suche nach dem Medienmaterial.

Im nächsten Schritt sollen die Kinder den Umgang mit dem Material kennenlernen und ihre Abbildung finden. Jetzt kann der eigentliche Arbeitsauftrag durchgeführt werden. War der Sucherfolg nicht erfolgreich, müssen die Kinder neu überlegen.

In unserer Arbeit am Kind ist es unser Ziel, den Kindern stets neue Impulse und Anregungen zur Findung von Lösungen zu geben. Dabei versuchen wir, abzukommen von vorgegebenen Lösungsvorschlägen unsererseits. Die Kinder selber sollen bei ihrer Arbeit zu einem positiven Ergebnis kommen. Gelingt es anfangs nicht, muss das Kind lernen es noch einmal zu probieren. Unsere Hilfestellung bei diesem Prozess richtet sich nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder.

Nur durch das Tun erzielt es einen Lernerfolg.

Wir wollen unsere Kinder in ihrem Lernvorgang unterstützen, indem wir ihnen ihre Lernprozesse bewusst machen,

- **dass** sie lernen
- **was** sie lernen
- **wie** sie lernen.

Dabei ist auch sehr wichtig, den Kindern immer wieder neue Impulse zu geben, um einen neuen Lernprozess zu erreichen und den Spaß am Lernen zu erhalten.

Die natürliche Neugier der Kinder hilft uns dabei.

✚ Welche Kinder nehmen wir auf?

Bei unserer momentanen Gruppensituation (Gruppenstärke, gute Altersmischung, personelle Lage) nehmen wir Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht auf. Aufnahme ist das ganze Jahr möglich bis auf die Monate Juli, August und Dezember.

Zur Eingewöhnung können Kinder 1 Monat vor dem 3. Lebensjahr aufgenommen werden. In Kooperation mit der ortsansässigen Kinderkrippe können nach Absprache auch Kinder mit 2,5 Jahren aufgenommen werden.

Für Schulkinder besteht die Möglichkeit, nach dem Unterricht für eine geringe Buchungszeit von mind. 5 ¼ bis höchstens 10 Stunden pro Woche betreut zu werden.

Die Schulkinder sind im Kindergartengruppenalltag mit integriert.

Hausaufgabenbetreuung bieten wir nicht an.

✚ Was brauchen unsere Kinder (Situationsanalyse als Grundlage)?

Wir sind ein ländlicher Kindergarten und unsere Kinder kommen aus überwiegend intakten Familien, teilweise Großfamilien. Es wird noch viel Wert auf ein gutes Zusammenleben gelegt. Die Kinder haben zu Hause die Möglichkeit, viel im Freien mit anderen Dorfkindern oder vielleicht noch bei Oma oder Tante zu spielen.

Sie bringen ein überwiegend gutes Sozialverhalten mit und kommen mit viel Freude und Begeisterung zu uns in die Einrichtung.

Am Anfang des Kindergartenjahres ist uns die Eingliederung der neuen Kinder besonders wichtig. Ein guter Start prägt die gesamte Kindergartenzeit. Jedes Kind braucht seine individuelle Eingewöhnungszeit, die wir jedem Kind bzw. jeder Familie ermöglichen. Die Eingliederung in die Gruppe ist daher ein erstes großes Ziel.

Bei den unter 3-jährigen Kindern haben andere Bedürfnisse Vorrang.

Sie brauchen am Anfang viel mehr Zuwendung und Begleitung im Kiga-Alltag. Vor allem benötigen sie viel mehr Zeitaufwand in der pflegerischen Unterstützung, wie Wickeln, Naseputzen, ständige Begleitung beim Toilettengang, tägliche Handgriffe beim Tasche öffnen, an- und ausziehen, beim Essen, usw.

Wir verknüpfen die Vorlieben der Kinder mit unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kreativität der Kinder steht bei uns immer im Mittelpunkt. *„Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen, neue Denkergebnisse hervorzubringen.“* Wir können bei den Kindern Jahr für Jahr beobachten, dass sie sich durchgehend gerne phantasievoll und kreativ beschäftigen wollen. Wir bieten den Kindern viele verschiedene Materialien, Gelegenheiten und Unterstützung an, um sich im Freispiel und auch bei Angeboten kreativ ausleben zu können. Die Kinder erfahren, erleben und lernen Lebenswahrheiten.

Zu den wichtigsten Bereichen gehören:

- Der **Basteltisch** im Freispiel (Stifte, Schere, Kleber, unterschiedliches Papier, ausgediente Materialien wie Papprollen, Woll- und Stoffreste, ...)



- Die **Werkbank** (verschiedene Holzstücke, Sägen, Hammer, Nägel ...)



- Die **Bauecke** (Konstruktionsmaterialien aller Art – bunte Lasy-, Lego- und Duplosteine, Holzbausteine, Fahrzeuge, Tiere ...)



- Die **Puppenecke** (gut ausgestattete Spielküche, Schränke, Bett, Tisch und Stühle, Puppen, Puppenwagen...)



Unsere Vorschulkinder haben einen großen Wissensdrang und wollen unbedingt etwas lernen. Wir geben ihnen zusätzlich durch ein gezieltes Nachmittagsprogramm in der Lernwerkstatt die Möglichkeit, viel auszuprobieren und sich Wissen anzueignen.

In unserer Einrichtung betreuen wir mehrere Schulkinder.

Auch bei diesen Kindern schauen wir nach den einzelnen Bedürfnissen und was sie nach dem Schultag brauchen:

austoben, abschalten und eine ruhige Beschäftigung oder Spielen mit Freunden.

3. Zielsetzungen, Inhalte und Formen unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung zu den Bereichen

Basiskompetenzen

Der Sockel unserer pädagogischen Arbeit, der unseren Kindergartenalltag prägt, ist die Förderung der **Basiskompetenzen**.

Auf dieser Grundlage bauen Bildung und Erziehung auf. Als Basiskompetenz werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen. Entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden, ist die Befriedigung von drei grundlegenden psychologischen Bedürfnissen.

- **Soziale Eingebundenheit:** man fühlt sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert
- **Autonomie-Erleben:** man erlebt sich als Verursacher seiner Handlung und man handelt nicht fremd-, sondern selbst gesteuert
- **Kompetenz-Erleben:** man bewältigt aus eigener Kraft Aufgaben und Probleme

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

▪ Personale Kompetenz

- Selbstwahrnehmung

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Selbstwertgefühl	- Kinder sollen sich wertvoll halten - sie sollen mit sich selbst zufrieden sein	- Kinder nicht beschämen - bedingungslose Wertschätzung - durch viel loben sollen die Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten sein - zuhören und ernst nehmen
Positives Selbstkonzept (Selbstbewusstsein)	- Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln - es soll sich als lern- und leistungsfähig betrachten	- positive Rückmeldung über Leistungen geben - aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren - dem Kind ermöglichen, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern

- Motivationale Kompetenz

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Autonomieerleben	Kinder sollen sich als Personen erleben, die mitentscheiden, was sie selbst bzw. in der Gruppe tun und wie sie es tun wollen.	- Gelegenheit bieten, selbst zu entscheiden, was die Kinder und wie sie es tun wollen - Wahlmöglichkeiten zugestehen - Konsequenzen einer Entscheidung bewusst machen
Kompetenzerleben	Kinder sollen sich als Personen erleben, die Probleme oder Aufgaben selbstständig meistern können.	- Aufgaben geben, die zwar eine Herausforderung darstellen, aber aller Wahrscheinlichkeit noch lösbar sind - Kind etwas zutrauen
Selbstwirksamkeit	Erleben Kinder, dass sie ihre Umwelt beeinflussen können, entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst.	- Aufgaben in ihrer Schwierigkeit individuell anpassen - heterogene Gruppen, um andere Kinder zu erleben, die mit Selbstvertrauen an neue Aufgaben herangehen - Regeln und Konsequenzen mit den Kindern aushandeln und einhalten
Selbstregulation	Das Kind lernt, sein eigenes Verhalten zu steuern. Regulierung der Emotionen, vor allem die negativen wie Wut, Angst und Ärger. Es soll angefangene Beschäftigungen eine Weile durchhalten und sich darauf konzentrieren können, sowie Ausdauer und Konzentration für wünschenswert halten.	- aktives Zuhören von Erziehern - Gefühle der Kinder (positive wie negative) als Gesprächsgrundlage des betroffenen Kindes nutzen - gemeinsam Möglichkeiten finden negative Gefühle zu überwinden - gemeinsam Lösungen für Konflikte suchen - Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren, um dem Kind zu vermitteln, wie es sein Verhalten planen und steuern kann (lautes Denken).

- Kognitive Kompetenz

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Differenzierte Wahrnehmung	Kinder sollen lernen, alle ihre Sinne zu nutzen. Sie sollen üben und lernen, Gegenstände zu ordnen und zu unterscheiden an z.B. Größe, Gewicht, Farben, Temperatur.	Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.
Denkfähigkeit	Förderung des logischen Denkens und Begriffsbildung.	- Denkaufgaben an Entwicklungsstand anpassen - zu Vermutungen über das evtl. Verhalten von Personen und Dingen anregen
Gedächtnis	Kinder sollen ihr Gedächtnis trainieren	- Nacherzählung von Geschichten - über den Tagesablauf berichten - wiederholen von Inhalten - verschiedene Spiele z.B. Memory
Kreativität	Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich	Kinder ermuntern zu: z.B. Reime finden, fantasievolle Geschichten erzählen, nach eigenen Vorstellungen malen, rhythmisch zur Musik bewegen, philosophieren. Kreativität kann in allen Bereichen gefördert werden.
Problemlösefähigkeit	Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten) zu analysieren. Sie sollen Problemlösungsalternativen entwickeln, diese abwägen, sich für eine von ihnen entscheiden, diese angemessen umsetzen und den Erfolg prüfen.	- Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen - das Lernen aus Fehlern ermöglichen

- Physische Kompetenz

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden	Lernen von grundlegenden Hygienemaßnahmen und diese selbstständig ausführen. Informationen über gesunde Ernährung	Gezielte Anleitung der Hygienemaßnahmen (richtiger Toilettengang, Naseputzen ...) Gesundheitserziehung - gesunde Ernährung - Zahnpflege (jährlicher Zahnarztbesuch) - Unfallverhütung (Regeln sind wichtig)
Grob- und feinmotorische Kompetenz	- Geschicklichkeit entwickeln - Körperbeherrschung lernen - Bewegungsdrang ausleben	- Gelegenheit geben für viele körperliche Betätigungen - Förderung durch graphomotorische Übungen (schneiden, sägen, kneten,...)
Fähigkeiten zur Regulierung von körperlicher Anspannung	Das Kind soll lernen, dass es sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen muss und sich danach aber wieder entspannen kann	Während des Tages gibt es einen ständigen Wechsel zwischen An- und Entspannung. <i>Die Kinder haben die Möglichkeit, auf ihre eigenen Bedürfnisse einzugehen und zu agieren.</i>

▪ Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenz

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern	Die Kinder haben in der Einrichtung die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen. Durch Sympathie und gegenseitigem Respekt sind diese gekennzeichnet.	- offenes und wertschätzendes Verhalten - bei Kontaktaufnahme helfen - mit Kindern über soziales Verhalten sprechen
Empathie- und Perspektiven-Übernahme	Förderung der Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen	Konflikte bieten beispielsweise einen guten Anlass zum Erlernen von Empathie. Kinder, die nicht an einem Konflikt beteiligt sind, nach deren Meinung über die Ursachen und Beweggründe befragen. Kindern bewusst machen, wie sich andere fühlen
Kommunikationsfähigkeit	Kinder sollen lernen: - sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe zu benutzen - andere Kinder ausreden lassen – ihnen zuhören - bei Unklarheiten nachfragen	Viele Gelegenheiten für Gespräche anbieten (z.B. Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung, besprechen von Experimenten).
Kooperationsfähigkeit	Kinder sollen lernen: - mit anderen Kindern und Erwachsenen bei bestimmten Aktivitäten zusammenzuarbeiten – vom Tischdecken über Spiele bis hin zu Projekten - sich mit anderen abzusprechen - gemeinsam etwas planen - dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen	Kooperationsmöglichkeiten eröffnen (z.B. bei der Gestaltung der Räume, bei Vorbereitungen von Festen und bei der Planung täglicher Aktivitäten).
Konfliktmanagement	Erlernen von Konfliktlösetechniken Kinder sollen lernen, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern, sich von anderen hervorgerufenen Gefühlen distanzieren und Kompromisse finden können.	

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Werthaltung	In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das gesamte spätere Leben prägen können: - vermitteln von christlichen und anderen verfassungskonformen Werten - lernen, Regeln zu befolgen	Über die Bedeutung von Werten für das eigene Verhalten sprechen.
Unvoreingenommenheit	In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder offen auf Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten zugehen, sofern diese nicht gegen die demokratische Grundordnung der Bundesrepublik verstoßen. Sie sollen sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenbringen. Zugleich sollen sie sich der eigenen Kultur zugehörig fühlen.	Vermitteln von Kenntnissen über die Geschichte und die Symbole ihrer eigenen Kultur und anderer Kulturen.

Solidarität	Kinder sollen in der Gruppe zusammenhalten und sich füreinander einsetzen.	Das bedeutet auch, dass wir Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche uns gegenüber zum Ausdruck bringen.
Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein	Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z.B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist.	

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Verantwortung für das eigene Handeln	Kinder müssen lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihre Reaktionen anderen gegenüber kontrollieren können.	Wir müssen die Situationen im Blick haben, wie viel „Hilfe“ bzw. Motivation dem Kind gut tut, um zum Erfolg zu kommen.
Verantwortung anderen Menschen gegenüber	Kinder sollen in der Tageseinrichtung lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen.	Die „Großen“ (Vorschulkinder) helfen den „Kleinen“. Freunde holen einen Kühlpack, wenn sich jemand wehgetan hat.
Verantwortung für Umwelt und Natur	Kinder werden mit der zunehmenden Umweltverschmutzung und ihren Erscheinungsformen (z.B. Wasserverschmutzung, belastete Nahrungsmitteln) konfrontiert. Sie sollen lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.	- Sensibilität für alle Lebewesen - Förderung der natürlichen Lebensgrundlagen (Umweltschutz) z. B. ~ Licht aus, wenn es nicht gebraucht wird ~ wenig Seife ~ keine Wasserverschwendung

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Partizipation) s.a. S.15

Kompetenz	Bedeutung	Unsere Umsetzung
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln	Kinder sollen in der Tageseinrichtung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden. Das bedeutet, dass sie z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung.	- Abstimmungen ermöglichen - regelmäßige Mitsprache und Mitgestaltung - Kinderbefragungen
Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes	Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen vertreten können, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.	eigene Meinungen äußern, andere akzeptieren (Vorbild sein) Kompromisse aushandeln

▪ Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

Sie baut auf die anderen Basiskompetenzen.

Wir beachten bei der Umsetzung folgende Punkte:

Eigene Lernprozesse bewusst wahrnehmen

Den Kindern soll bei der Reflexion von Beschäftigungen oder Projekten nicht nur das Wissen abgefragt werden, sondern auch, wie sie es gelernt haben und wie sie sich das Wissen merken.

Die Komplexität der Informationen reduzieren, sortieren, bewerten, entscheiden und auswählen

Tagesablauf

Bringzeit	7.15 Uhr bis <u>spätestens</u> 8.45 Uhr
Kernzeit	8.45 Uhr bis 12.45 Uhr in dieser Zeit ist die Haustüre zugesperrt, um störungsfrei unserer pädagogischen Arbeit nachzugehen
Abholzeit	Montag bis Donnerstag ab 12.45 Uhr bis 16.00 Uhr am Freitag ab 12.45 Uhr bis 14.00 Uhr

In der Bringzeit beginnt die Freispielzeit.

▪ Freispielzeit

Während dieser Tagesphase können die Kinder folgendes frei wählen:
Spielpartner – Spielort – Spielzeit – Spielmaterial

Die Kinder erfahren und erleben in dieser Zeit:

ausprobieren - Spaß haben - beobachten - mitmachen - Bewegung - Ruhe - Freunde -
helfen - Konflikte bewältigen - nachgeben - bestimmen - Ideen ausleben - entdecken -
Lösungen finden

➤ Tischspiele

Schwerpunkt: kognitiv	Schwerpunkt: motorisch
- Memory - Uno - Schnipp-Schnapp - Mensch ärgere dich nicht - Können Schweine fliegen - Puzzle - Rush Hour - und noch viele mehr	- Nagelspiel - Ketten und Buchstaben fädeln - Bügelperlen - Trapezlegematerial - Steckspiel - Magnetwürfel - Pyramidenturm - und noch viele mehr

➤ Bauecke

Material	Funktion und Ziele
- Legosteine - Duplosteine - Eisenbahn - Lasysteine - Bausteine aus Holz - Tiere - Fahrzeuge und Co	Feinmotorik, kognitives Denken (hält die Bauweise) logisches Denken Kreativität, Fantasie, Farbenlehre Reifeprozess: farbsortiertes Bauen

➤ Puppenecke

Material	Funktion und Ziele
- Küchenausstattung - Puppen	Im Rollenspiel wird hauptsächlich das soziale Verhalten gefördert: - gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern - Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen - Kommunikationsfähigkeit - Kooperationsfähigkeit - Konfliktmanagement

➤ Basteltisch

Material	Funktion und Ziele
- Papier - Stifte - Scheren - Kleber - Wolle und Stoffe - Malbücher - alte Kataloge - Motivstanzer	- richtiger Umgang mit Schere und Stift, Kleber - graphomotorische Fähigkeiten - Sozialverhalten (wer bekommt den Pinsel zuerst) - Fantasie und Kreativität - Verantwortung und aufräumen nicht zu vergessen die - <u>ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</u> - flächig und plastisch arbeiten - arbeiten mit den Sinnen

➤ **Hochebene mit wechselnden Funktionen z. B. Kuschelecke, Puppenhaus, Ritterburg, Bücherecke usw.**

Material	Funktion und Ziele
- Kuscheltiere - Decken und Kissen - verschiedene Spielsachen	- Rückzugsmöglichkeit/Überblick haben – Sicherheit - Höhlen bauen - Bilderbücher anschauen - ruhiges Spielen

➤ **Werkbank**

Material	Funktion und Ziele
- Säge, Hammer, Zange, Nägel, Bohrer - Korken, Kronenkorken - Holz	- Umgang mit dem Werkzeug - Feinmotorik - Gemeinschaftswerke - Kreativität - Kraft und Ausdauer

➤ **Ecken im Gang und Eulenzimmer (Container)**

Material	Funktion und Ziele
- Bücherecke mit Sinneswand - Ballbecken - bunte Bauecke - Kuschelhäuschen mit Schaukelpferd - Turnhalle	Spielen mit 3–4 Kindern als Ausgleich zum Gruppengeschehen, entweder als <u>Ruhephase</u>, oder auch um einmal etwas <u>lauter und mit mehr Bewegung</u> zu spielen als Treffpunkt mit Kindern aus der anderen Gruppe. Sich an Regeln halten, auch außerhalb des Gruppenzimmers. „Eckenplan“ lesen
- Bastel- und Maltisch - Holzeisenbahn - Fahrzeuge - Softbausteine	

Die Freispielzeit geht in die Kernzeit über.
Sie ist ein wichtiger Teil unseres Tagesablaufes.

Während die Kinder in ihrem Spiel und Tun beschäftigt sind, gibt es in der Kernzeit noch das gezielte Angebot.

▪ Gezielte Angebote

➤ Im Kreativen Bereich

Material / Inhalt	Funktion und Ziele
- Raumdeko und Wandschmuck - z. B. Laternen - Experimentieren mit Farben - Ausprobieren von unterschiedlichen Techniken und Materialien - und vieles mehr	Die Erzieherin arbeitet in einer Kleingruppe mit 3–4 Kindern. Es besteht aber auch die Möglichkeit, intensiver auf kleinere Kinder einzugehen und z. B. beim Schneiden mit einer Doppelschere zu helfen. Nach und nach haben die Kinder die Möglichkeit, sich an diesen Aktivitäten zu beteiligen. Zum Teil sind diese Arbeiten jedoch freiwillig. Wir versuchen aber, die Kinder immer wieder zu motivieren mitzumachen. Manche haben an einem Tag keine Lust, möchten aber evtl. am nächsten Tag mitmachen. Bei Vorschulkindern und chronischer Unlust muss mit evtl. ausgefallenen Angeboten die Motivation gestärkt und geweckt werden.

➤ Arbeitsblätter (AB)

Material / Inhalt sowie Funktion und Ziele
Wir haben Arbeitsblätter für die verschiedenen Altersgruppen; für die 3–4-Jährigen sind es sehr einfache AB - Umgang mit einem Stift - die ersten Konzentrationsübungen - lernen, mit einem AB umzugehen für die Vorschul Kinder - Vertiefung der Vertrautheit und der Umgang mit einem AB - lernen, wo ein AB begonnen wird - von oben nach unten arbeiten - Konzentration, nicht ablenken lassen - Selbständiges arbeiten - Arbeitsanweisungen umsetzen - in der Kleingruppe wird die Erklärung nicht so oft wiederholt, die Kinder sollen lernen, genau hinzuhören (wie in der Schule) - verschiedene Ziele der AB

▪ Täglich frisches Obst und Gemüse

Unser Kindergarten nimmt am EU-Schulobst und -gemüseprogramm teil.

„Begleitende Ernährungsbildung ist einer der Schwerpunkte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft – kurz BMEL.“ „Sie schafft das Fundament, im Alltag auch bei der Ernährung so früh wie möglich kompetent zu sein. Obst und Gemüse sind unentbehrlich für eine vollwertige Ernährung. Ein hoher Verzehr von Obst und Gemüse hat eine positive Wirkung in der Vorbeugung zahlreicher Erkrankungen.“ Mehr Infos unter www.bmel.de

Einmal in der Woche werden wir vom Hutzel-Hof mit frischem Obst und Gemüse in Bio-Qualität beliefert. Täglich aufgeschnitten steht es für die Kinder zum Verzehr bereit. Es wird von den Kindern sehr gut angenommen. Zusätzlich werden wir noch mit einem Milchprodukt beliefert. Im Wechsel gibt es Milch, Käse und Joghurt.

▪ Brotzeit

Material	Funktion und Ziele
Geschirr und Getränke stehen bereit	Zu beachten - Hände waschen - Tasche bzw. Rucksack holen - Geschirr auf den Platz stellen - die personalisierte Klammer mit Foto an die Tasse anbringen - essen - die Dose wieder in die Tasche packen - Tasse auf dem Tassenwagen stellen - Tasche bzw. Rucksack zum Taschenwagen zurückbringen Selbständigkeitserziehung Verantwortungsbewusstsein für das eigene Geschirr eigene Zeiteinteilung

▪ Gemeinsames Essen (1x pro Woche)

Material	Funktion
Mitgebrachte Lebensmittel oder wir besorgen die Zutaten für die Zubereitung	Die Gemeinschaft steht im Vordergrund. Gemeinsam - planen wir, was wir zubereiten wollen - bereiten wir ein Essen zu und decken den Tisch - beten und essen wir - räumen wir den Tisch ab



▪ Geburtstagfeiern

Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt.
Gemeinsam wird gefeiert.

▪ Angebote für die gesamte Gruppe

➤ **Stuhlkreis**

Geschichten – Lieder – Fingerspiele – Reime	- sprachliche Bildung - Rhythmus, musische Bildung - Selbstsicherheit durch Wiederholungen - sprachliche Informationen umsetzen
Bilderbuchbetrachtung	- sprachliche Bildung - Medienbildung - Wissensvermittlung
<u>Gespräche führen über:</u> Jahreszeiten, Feste, Regeln, Probleme, alltägliches was die Kinder beschäftigt <u>Gespräche führen:</u> Stuhlkreis mit der gesamten Gruppe oder mit einer Kleingruppe <u>In Gesprächsrunden unterstützen bei:</u> Abstimmungen und Diskussionen untereinander	- sprachliche Bildung - erlernen von Wissenswertem - Abstimmungen ermöglichen - regelmäßige Mitsprache und Mitgestaltung - Kinderbefragungen - eigene Meinungen äußern, andere akzeptieren - Kompromisse aushandeln

Religiöse Erziehung - Anschauung nach Kett (Franz Kett = Religionspädagoge)

z. B. Anschauungen von Pflanzen, legen von Geschichten, gestalten von Festen

Die religiöse Erziehung begleitet uns durch den Alltag über das ganze Jahr. Uns ist es sehr wichtig, die Kinder mit christlichen Schwerpunkten zu begleiten.

In Beziehung treten zu sich selbst

"Wer bin ich - was bin ich - was soll ich tun"

"Ich bin da.....auf dieser Welt."

„Ich bin da.....im Kindergarten.“

„Ich bin da in meiner Familie“.

Jeder muss sich so akzeptieren, wie er ist – auch seine Schattenseiten

In Beziehung treten mit der Welt

Erde – Samen – Pflanze – Baum – Wald – Tiere – Umwelt

Das Miteinander zur Welt

"Du sollst Gott lieben, wie dich selbst"

"Deinen Nächsten lieben, wie dich selbst"

Die Kinder sollen die Not anderer Menschen erkennen.

Gott beschütz uns.

Unseren Kindern werden folgende Begriffe lebensnah vermittelt

Helfen - teilen - füreinander da sein - trösten



➤ Turnen / Rhythmik

Bewegungserziehung / Turnen	
Bälle, Stäbe, Matten, Reifen, Seile etc.	Verschiedene Materialien kennenlernen, Körperbeherrschung, Ausdauer, Freude an Bewegung, Gleichgewicht, Krafteinsatz, Einschätzen der eigenen Fähigkeiten aufwärmen, Hampelmann, überkreuz gehen springen, Purzelbaum mit und ohne Hilfe, usw.

Rhythmik	
Material	Ziele
<u>Naturmaterialien</u> (Blätter, Kastanien, Holzscheiben, Zapfen ...) <u>Klanginstrumente</u>	Rhythmikstunde z.B. Rhythmik mit Blättern Körper: Blatt wird bei geschlossenen Augen auf den Bauch gelegt Seele: fühlen mit der Hand Geist: überlegen, was das sein könnte Ich-Phase: das Kind experimentiert mit dem Blatt alleine, mit und ohne Angabe von der Erzieherin Du-Phase: Partnerübungen Wir-Phase: mit den Blättern wird etwas Gemeinsames gelegt Sprache – Spannung – evtl. mit Musik (Lied, Gedicht, Spruch) – Bewegung – Entspannung



▪ Garten

Gartenzeit heißt für uns: Freispielzeit mit viel Platz und Bewegung.

Unseren Garten nutzen wir das ganze Jahr, dabei hat jede Jahreszeit seine eigenen Schwerpunkte:

- Im Frühling freuen sich alle wieder auf das Sandspielen und Fahrzeugfahren.
- Im Sommer stehen Rasensprenger und das Wasser-Sandmatschen an erster Stelle.
- Im Herbst ist Erntezeit unserer Obstbäume (Apfel, Birne, Zwetschge) und es wird mit den Herbstblätterhaufen gespielt.
- Im Winter geht es mit Po-Rutscher und Schneeschaufeln durch den Garten.



▪ Mittagessen

Für unsere Nachmittagskinder bieten wir von Montag bis Donnerstag ein warmes Mittagessen an. Wir werden von einer Ahorntaler Metzgerei beliefert.

Die Mittagstischsituation gestalten wir mit Kleingruppentischen in einer ruhigen Atmosphäre. Für die Kinder stehen auf den Tischen die Speisen in Schüsseln bereit. Sie sollen lernen, nach dem Hunger dosiert, ihren Teller selbst zu befüllen. Wir achten auf ordentliche Tischmanieren und den richtigen Umgang mit Besteck. Nach dem Essen wird gemeinsam das Geschirr abgeräumt.

Kinder, die kein warmes Mittagessen bestellen möchten, können eine mitgebrachte Brotzeit verzehren.

Das Leben im Spiel begreifen

Das Kind begreift das Leben im Spiel

Alles, was ein Kind tut, ist Spiel, ist die aktive und direkte Auseinandersetzung mit der Umwelt. Deshalb nimmt das Spiel im Kindergartenalltag den größten zeitlichen und räumlichen Stellenwert ein.

Im Spiel ...

- ... setzt sich das Kind mit **sich selbst, der Gruppe, mit der Situation** in der es lebt und mit **Materialien** auseinander;
- ... eignet sich das Kind viel Wissen an;
- ... erfährt es **Spaß und Vergnügen**, aber auch **Frustration** und den Umgang damit;
- ... kann es Erlebnisse ausleben und verarbeiten;
- ... stellt sich das Kind Aufgaben und versucht sie zu lösen;
- ... drücken sich **individuelle Gefühle** des Kindes **in Handlungen** aus;
- ... kann das Kind **seine Phantasie ausleben** und seine **Kreativität entwickeln**;
- ... übt das Kind **Regeln** des Zusammenlebens, **lernt gewinnen und verlieren**, wendet Umgangsformen wie „danke“, „bitte“ an, lernt sich zu entschuldigen, **sich ein- und unterzuordnen**, sich zu behaupten, Kompromisse zu finden... .
- ... übt das Kind verschiedene Tätigkeiten und Fähigkeiten

Im Freispiel bestimmt das Kind **Ort, Zeit, Spielpartner, Material und Art** der Beschäftigung selbst, **denn wenn ein Spiel vom Kind selbst gewollt ist, ist auch eine gesunde Entwicklung seiner Persönlichkeit und seiner Fähigkeiten möglich.**

Im angeleiteten Spiel nimmt das Kind für seine Entwicklung wichtige Anregungen und Impulse auf und bearbeitet sie seiner Entwicklungsstufe entsprechend.

Unsere Aufgabe ist die pädagogische Begleitung, d. h. **wir bilden**, indem wir mitspielen, **Anregungen geben, beobachten**, organisieren, schlichten, **Material bereitstellen, Spiel- und Freiräume vorbereiten**, Ansprechpartner sind, Regeln vorgeben und Grenzen setzen, **Spielprozesse steuern und Ideen der Kinder weiterentwickeln**, erklären und so jedes Kind in seiner **positiven Entwicklung** fördern.

Im gesamten Tagesablauf zählt für das Team:

Die Kinder leiten **uns** bei der Arbeit. Sie geben das Tempo vor, unter Berücksichtigung des einzelnen Kindes und der Gruppendynamik.
Sie **zeigen** uns, was sie gerade interessiert und beschäftigt – aufgreifen von aktuellen Situationen.

Schwerpunkte unserer vorschulischen Förderung

Vorschulische Förderung beginnt mit dem ersten Kindergarten tag.

▪ **Sozialverhalten**

- einfügen in die Gruppe
- akzeptieren unserer Regeln
- das Miteinander ist uns sehr wichtig (Projektarbeiten in der Kleingruppe)
- Konfliktlösungen lernen
- geben und nehmen
- Hilfsbereitschaft zeigen
- altersgemäße Aufgaben und Aufträge erledigen
- Entfaltung der eigenen Persönlichkeit (Selbstbewusstsein stärken)
- Selbstständigkeit fördern

wird im täglichen Alltag in den verschiedenen Spielsituationen gefördert
Kinder lernen im Spiel (im Freispiel z.B. beim Rollenspiel, Tischspiele, gezielte Angebote)

▪ **Feinmotorik – graphomotorische Fähigkeiten**

sichere Stifthaltung, genaues schneiden mit der Schere, Steckspiele, Konstruktionsmaterial, Knete

▪ **Grobmotorik**

Gleichgewicht, Körperbeherrschung (Hampelmann), Koordination, sitzenbleiben können, Kräftigung der Körpermuskulatur für eine gute Körperhaltung, Edu-Kinästhetik

▪ **Auditive Wahrnehmung (Hören)**

„Hören-lauschen-lernen“

ist ein Trainingsprogramm für Vorschulkinder zum leichteren Erlernen der Schriftsprache. Für das Lesen- und Schreibenlernen in der Schule sind die Inhalte eine wichtige Vorstufe bzw. Hilfestellung.

Lautspiele – Reime – Satz und Wort – Silben – Anlaute und lautieren sind Bestandteile, die wir in unserer pädagogischen Arbeit mit einfließen lassen.

▪ **Visuelle Wahrnehmung (Sehen)**

Auge-Hand-Koordination (richtiges ausschneiden, sicheres führen von Stiften)
Formerkennung

Puzzle, Begrippen-Kasten, Speed, Konstruktionsmaterial farbsortiert bauen,
Erkennen der Lage im Raum im Bezug zu uns: vor – hinter – neben – oben – unten
und von zwei oder mehreren Gegenständen: davor – dahinter – neben – auf
Differix, bauen nach Plan, Begrippen-Kasten, Follogo, Memory, beim Turnen, Afrikanisches Spiel (logische Folgerungen)

▪ **Kognitive Fähigkeit (alles, was mit dem Denken zu tun hat)**

Aufmerksamkeit, Ausdauer, Zuhören, Merkfähigkeit, Handlungsplanung,
Mengenfassung und Mengenbildung

Memory, Uno, Begrippen-Kasten, Arbeitsblätter, Flohbox

▪ Sprachliche Fähigkeit

Sprechen ist das wichtigste Kommunikationsmittel in unserer Gesellschaft.

Wir legen deshalb großen Wert auf ein richtiges Sprechen und altersentsprechendes Ausdrücken. Kinder sollen sprachliche Anweisungen verstehen können und auch durchführen.

Da wir mitten im ländlichen fränkischen Raum leben, gehört der fränkische Dialekt auch in die Umgangssprache.

Gefördert wird das Reden/ Sprechen mit regelmäßigen Gesprächsrunden, Fingerspielen, Bilderbüchern und Geschichten vorlesen, Singen usw.

Durch regelmäßige Lautüberprüfungen und das Ausfüllen des Beobachtungsbogen SELDAK, haben wir die aktuelle Sprachentwicklung im Blick.

Förderschwerpunkte - Bildungsbereiche

▪ LERNWERKSTATT - Projektarbeit für die Vorschulkinder

Vorschulerziehung beginnt mit dem ersten Kindergartentag. Der gesamte Tagesablauf beinhaltet Ziele und Angebote, die für ein gutes Lernverhalten in der Schule und im weiteren Leben wichtig sind.

Unsere Förderschwerpunkte liegen im sozialen Bereich, der Sprache, in der Fein- und Grobmotorik, im psychischen bzw. emotionalen sowie im kognitiven und visuellen Bereich. Das, was wir am Vormittag mit den Kindern erleben, lernen, fördern, bilden ... beinhaltet alles Wichtige für einen guten Schulstart.

Unsere Lernwerkstatt, ein Nachmittagsangebot, ist als Ergänzung zu sehen.

Auf die Frage,

„...warum findet das Angebot am Nachmittag und nicht am Vormittag statt? Die Kinder sind am Nachmittag unkonzentrierter...“ können wir folgendes sagen:

Am Nachmittag haben wir mehr Zeit in Kleingruppen intensiver und effektiver zu arbeiten. Kinder müssen lernen, sich auch am Nachmittag zu konzentrieren, um ihre täglichen Hausaufgaben zu erledigen. Das fällt vielen Kindern schwer.

▪ WIR AB 4-Gruppe – Projektgruppe am Nachmittag (ist für die Kinder, die im September das 4. Lebensjahr erreicht haben)

Es ist unser Ziel, mit den Kindern spielerisch und mit ganz viel Spaß vieles zu entdecken und zu erleben.

Wir basteln, werken, gehen raus in die Natur, backen, singen, hören Geschichten, toben uns bei der Bewegungsbaustelle aus, usw.

- **BILDUNGSBEREICHE mit der gesamten Gruppe**

- **Soziales Lernen**

- tägliches Freispiel
- St. Martin
- Päckchen packen für Rumänien
- Spaziergänge
- Geburtstag feiern

- **Kreativität**

- malen, basteln, werken, freies Gestalten
- Martinslaterne, Adventslicht, Osternest basteln
- Experimentieren mit Farben, Papier und anderen Materialien
- Weihnachts-, Muttertags- und Vatertagsgeschenke werkeln
- Raumgestaltung, u.v.m

- **Kommunikation**

- Montagsrunde, Gesprächsrunden, Morgenkreis
- alltägliches Reden
- Stuhlkreis (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher ...)

- **Musik**

- Tägliches Singen, Kreisspiele, Singkreis
- musizieren, Klanggeschichten
- Feste und Gottesdienste

- **Bewegung**

- Turnen, Rhythmik, Massagen
- Aktionsecken im Gang
- Spaziergänge
- Garten

- **Gestaltung und Kultur**

- Erntedankfeier
- St. Martinsgottesdienst (Martinsspiel mit Laternenumzug)
- Weihnachtsgottesdienst
- Faschingsfeier
- Osterfeier mit Osternestsuche
- Muttertagsfeier
- Frühlings- oder Sommerfest bzw. Wandertag
- Abschiedsfest für die Vorschulkinder
- Abschlussgottesdienst

➤ **Religion**

Erntedank (kindergartenintern)
 St. Martin (Martinsspiel mit Laternenumzug)
 Nikolaus
 Adventsweg bis Weihnachten
 Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspiel
 Aschermittwochsandacht (kindergartenintern)
 Fastenzeit mit verschiedenen Geschichten von Jesus
 Osterfeier (kindergartenintern)
 Abschlussgottesdienst in der kath. Kirche von Kirchahorn
 Tischgebete, religiöse Lieder
 Religiöse Anschauungen

➤ **Medien**

Bücher, DVD, CD-Player,
 Gruppeneigene Laptops,
 Filme und Anschauungen mit dem Beamer

➤ **Spracherziehung**

Bilder- und Sachbücher
 Gesprächsrunden im Stuhlkreis
 Reime, Gedichte, Fingerspiele und Lieder
 Rollenspiele, Theaterbesuch
 Lernen für Aufführungen

➤ **Umwelt und Natur**

Spaziergänge in der Umgebung (Wald und Dorf)
 Unser Garten, Naturbeobachtungen, Ausflüge
 Müllvermeidung und Mülltrennung, Umweltschutz
 Walstage (für die Vorschulkinder)

➤ **Gesundheit**

Wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit
 Hygienepflege (z.B. richtiger Toilettengang)
 Körperpflege (Händewaschen, Naseputzen...)
 Richtige Zahnpflege – Besuch von einem Zahnarzt

▪ BRANDSCHUTZERZIEHUNG

Alle drei Jahre heißt es bei uns „*tatü-tata, die Feuerwehr ist da*“.

Das Spiel mit den Flammen zieht Kinder magisch an. Im alltäglichen Leben werden Kinder immer wieder mit Zündmitteln (Streichhölzer, Feuerzeug) und Feuer konfrontiert - der angezündeten Kerze, dem Feuer im Ofen, Grill oder Lagerfeuer, dem Anzünden einer Zigarette, ...

Daher ist es wichtig, dass die Kinder den richtigen und ungefährlichen Umgang der Zündmittel lernen und auch wissen, wie gefährlich Feuer sein kann.

Es ist sehr wichtig, dass auch die Eltern gut informiert sind und auch wissen, wie sie mit ihren Kindern zu Hause Brandschutzerziehung weiterführen können. Wir starten daher dieses Projekt immer mit einem Elternabend, bei dem eine Brandschutzerzieherin und die ortsansässige Feuerwehr die Eltern über wichtige Details informieren, z. B. allgemeiner Brandschutz des Wohnhauses, wie können Brände vermieden werden, Weiterführung unseres Projektes im Elternhaus.

Um die Neugier der Kinder kontrolliert zu unterstützen, empfiehlt die Feuerwehr beim Anzünden einer Kerze die richtige Benutzung von Zündmitteln (Streichhölzer):

- **Wichtig**- nur mit einem Erwachsenen üben
- feuerfeste Unterlage (z. B. großer Porzellanteller)
- Schüssel mit Wasser bereitstellen
- Streichholz vom Körper weg entzünden
- Kerze anzünden
- ausgeblasenes Streichholz in die Wasserschale legen

Unsere Lernziele:

Erkennen von gutem Feuer (gesicherte Kerzenflamme, Lagerfeuer, Grill, Ofen, ...) **und gefährlichem Feuer** (umkippende Kerze, brennendes Streichholz nicht wegwerfen, unkontrolliert brennende Gegenstände...)

Richtiger Umgang mit Zündmitteln – Experimente mit Feuer

Was ist zu tun, wenn es brennt?

Richtiges Verhalten bei einem Brandfall

Flucht- und Rettungswege im Kiga (Probealarm)

Notruf 112 üben

Aufgaben und Aussehen der Feuerwehr (Besuch der Feuerwehr im Kiga)

Interessant für die Kinder ist auch immer die Besichtigung des Feuerwehrhauses in Kirchahorn.

Beendet wird das Projekt mit einem Übungseinsatz der Feuerwehr bei uns im Kindergarten.



4. Elternarbeit

Elternbeirat

Bedeutung des Beirats – Aufgaben

Der Beirat hat die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und fachpädagogischem Personal des Kigas und den Eltern zu fördern.

Der Beirat wird oft als beschließendes Organ bezeichnet. Er ist aber nur beratend tätig. Er kann initiativ tätig werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten. Zu bestimmten Angelegenheiten muss der Beirat gehört werden (z.B. Öffnungs- und Schließzeiten, Beiträge).

Er hat kein eigenständiges Entscheidungsrecht. Seine Empfehlungen und Vorschläge sind für den Träger und den Kindergarten nicht bindend.

Der Beirat gibt verpflichtend einen jährlichen Tätigkeitsbericht ab.

Träger, Leitung und Gruppenleitung sind unter Bekanntgabe der Tagesordnung zu den Sitzungen einzuladen.

Elternabend

Gruppeninterner Elternabend – Einblick in unseren Tagesablauf mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation mit vielen Fotos von unserem Kiga-Alltag.

Elterngespräch bzw. jährliches Entwicklungsgespräch

Jährlich bieten wir Entwicklungsgespräche an, um Informationen über den Entwicklungsstand der Kindes weiterzugeben. Terminvereinbarungen bei Elterngesprächen sind wichtig, damit wir uns auch gut auf das Gespräch vorbereiten können.

„Tür- und Angelgespräche“

Diese sind sehr wichtig für Kurzinformation oder über Geschehnisse des Kindes, die weitergegeben werden müssen.

Wochenplan

Jede Gruppe hängt einen rückblickenden Wochenplan aus, damit die Eltern einen Einblick ins Wochengeschehen haben.

Rappelkiste

2-mal im Jahr erscheint die Kindergartenzeitung „Rappelkiste“. Sie beinhaltet Informationen, Termine, Geschichten, etc.

St. Martinalgottesdienst mit Laternenumzug

Am 11. November ist St. Martin.

Mit einer Andacht in der Kirche St. Burkard in Oberailsfeld beginnen wir unsere Feier. Im Anschluss ziehen die Kinder mit ihren selbst gebastelten Laternen durch die Straßen von Oberailsfeld. Den Abend lassen wir mit Kinderpunsch, Glühwein und Brezeln am Lagerfeuer ausklingen. Der Elternbeirat kümmert sich um den Ausschank und den Verkauf. Für die Sicherheit ist die ortsansässige Feuerwehr zuständig.

Weitere Gottesdienste

Am vorletzten Tag vor den Weihnachtsferien findet ein Weihnachtsgottesdienst statt. Die Aschermittwochsandacht wird kindergartenintern von Pastoralreferent Herrn Friedmann gehalten. Das Kindergartenjahr wird mit einem Abschlussgottesdienst beendet.

Muttertagsfeier

In der Woche vor Muttertag gehört ein Nachmittag immer allen Mamis bei uns im Kindergarten.

Frühlings- oder Sommerfest bzw. Wandertag

Zwischen Mai und Juli findet jährlich ein Kinderfest oder ein Wandertag statt.

Nach einem Motto gestalten wir gemeinsam mit den Kindern unser Fest. Meistens werden Tänze, eine Geschichte oder Lieder mit den Kindern einstudiert.

Bei einer Wanderung übernimmt das Team die Planung und Durchführung. Die Kinder erleben eine thematische Wanderung mit verschiedenen Stationen und Aufgaben.

Der Elternbeirat ist in erster Linie für das Organisatorische zuständig.

Bei der eigentlichen Veranstaltung sollen aber alle Eltern mithelfen, einen Kuchen oder Salat zubereiten und einen Helferposten übernehmen.

Infonachmittag

Für alle neuen Eltern findet Anfang Juli jeweils ein gruppeninterner Infonachmittag statt.

Basar

Gemeinsam mit der ASB-Kita finden ein Herbst- und ein Frühlingsbasar statt. Organisiert werden diese von den Elternbeiräten beider Einrichtungen.

Pinnwände im Eingangsbereich

Wir besitzen zwei Pinnwände für Informationen an die Eltern.

5. Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Gemeinde gibt es als Informationsquelle das „Ahorntaler Mitteilungsblatt“. Es erscheint 6-mal im Jahr und wir berichten und informieren über unseren Kindergarten. Wichtige und interessante Projekte oder Beiträge versuchen wir über die Presse an die Bevölkerung weiterzugeben.

6. Qualitätssicherung

Rückblickend auf die letzten Jahre wurden unterschiedliche Fortbildungen vom Kiga-Team durchgeführt, die positiv in den Kiga-Alltag umgesetzt werden konnten.

Jährlich, zum Ende des Kalender- oder Kindergartenjahres, findet eine Elternbefragung statt. Die Bewertungen sehen wir als Anregung, Bestätigung, Information und Weiterentwicklung.

Regelmäßig werden Mitarbeitergespräche durchgeführt. Es ist wichtig, dass sich alle Mitarbeiter wohlfühlen und das Team sich als starke Einheit sieht.

Damit wir den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes stets im Blick haben, werten wir die alltäglichen Beobachtungen und die strukturierten Beobachtungsbögen im Gruppenteam aus.

7. Kooperation und Vernetzung

Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule

Gemeinsam zu einem Ziel – „Die Einschulung Ihres Kindes“

Zwischen unserem Kindergarten und der Grundschule Ahorntal findet eine aktive Kooperation statt. In jeder Einrichtung gibt es einen „Tandem-Partner“.

Eine Lehrkraft von der Grundschule besucht uns einmal in der Woche, um die zukünftigen Erstklässler kennen zu lernen, mit ihnen zu spielen, zu fördern – um sie auf die Schule mit vorzubereiten.

Sie verschafft sich einen ersten Eindruck von den Kindern, damit alle zukünftigen Erstklässler im Herbst einen guten Start haben.

Fachdienste

Eine enge Zusammenarbeit besteht zu dem Frühförderzentrum Bayreuth. Sie bietet ein umfassendes Hilfskonzept für Kinder, die in ihrer körperlichen, kognitiven oder sozialen Entwicklung auffällig oder beeinträchtigt sind. Die Therapeuten kommen einmal in der Woche in unsere Einrichtung und fördern Kinder.

Weitere Fachdienste: Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Erziehungsberatungsstellen

Vernetzung in der Gemeinde und Landkreis

Besuch von der Waischenfelder Zahnarztpraxis, Malteser, Feuerwehr und Polizei. Es besteht ein guter Kontakt zur Grundschule.

Stichwortverzeichnis

Angebote für die gesamte Gruppe	31
Angebote im Freispiel	26
Aufnahme der Kinder	19
Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung	10
Auftrag und Profil als kath. Kiga	13
Außengelände	12
Basar	42
Basiskompetenzen	21
Bau unseres Kindergartens	5
Beobachtung als Grundlage unserer Arbeit	17
Betriebserlaubnis	13
Bild vom Kind	14
Bildungsbereiche mit der gesamten Gruppe	38
Brandschutzerziehung	40
Brotzeit	30
Datenschutz	17
Demokratische Teilhabe - Partizipation	15, 25
Einzugsbereich	10
Elternabend	41
Elternarbeit	41
Elternbeirat	41
Elterngespräche	41
Elternpartnerschaft	10
EU-Schulobst und -gemüseprogramm	29
Fachdienste	44
Freispiel	26
Frühlingsfest	42
Garten	34
Geburtstagfeiern	31
Gemeinsames Essen	30
Gesetzliche Grundlagen	10
Gottesdienste	42
Infonachmittag	42
Inklusion	14
Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	24
Kontakt	6
Konzeptioneller Ansatz	16
Kooperation und Vernetzung	43
Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule	43
Leben im Spiel begreifen	35
Leitsätze	14
Lernmethodische Kompetenz	26
Lernverständnis	18
Lernwerkstatt – Projektarbeit für die Vorschulkinder	37
Martinsumzug	42
Mittagessen	34
Muttertagsfeier	42
Öffentlichkeitsarbeit	43
Öffnungszeiten	6
Partizipation	15, 25
Personale Kompetenz	22
Pinnwände im Eingangsbereich	43
Qualitätssicherung	43
Rappelkiste	42
Räume und deren Besonderheiten	11
Religiöse Erziehung	32
Rhythmik	33
Schließzeiten	7
Schulkinder	19, 21
Situationsanalyse als Grundlage	19
Sommerfest	42

Stuhlkreis	31
Tagesablauf	26
Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit	9
Team	8
Tür- und Angelgespräche	41
Turnen	31
Vernetzung in der Gemeinde	44
Verständnis von Bildung	16
Vorschulischen Förderung - Schwerpunkte	36
Vorwort	2
Wandertag	42
Wir ab 4 – Projektgruppe am Nachmittag	37
Wochenplan	41